

senschaftlichen Genauigkeit und Dokumentation ihrer Quellen keine Kompromisse macht. Vallejo hat ein überragendes Buch geschaffen, einen Nicht-Krimi als Pageturner, mit verblüffender Kenntnis der antiken Literatur und ständigen Ausblicken in die moderne. Unglaublich, wenn man sich auf 670 Seiten nie langweilt. DANKE!

Nachbemerkungen: Über die schwierigen Lebensumstände von Irene Vallejo, unter denen das Buch entstand, informiert das Interview, das sie anlässlich der Buchmesse 2022 dem Spanienkenner Paul Ingenday (FAZ 12.10.2022) gab.

Ich habe versucht, beim Diogenes Verlag zu erfahren, wie viele Exemplare des Buchs verkauft seien, bekam aber keine Zahlen. Im Herbst 2022 waren in Spanien schon 400.000 Exemplare verkauft. Hoffentlich wird bald die Million überschritten. Denn es war schon im vorigen Jahr davon die Rede, *Papyrus* würde in 35 Sprachen übersetzt. Zufällig weiß ich, dass es schon auf Norwegisch und Finnisch erschienen ist.

NORBERT GERTZ

*Andreas Zack (2022): Das Ende des Zweiten Triumvirates und die Amtsgewalt des Imperator Caesar Divi Filius (Octavianus) in der politischen Ordnung Roms (43-27 v. Chr.). Übersehene, vergessene und neue Überlegungen zur Deutung von Augustus, Res Gestae 7,1; 25,2 und 34,1, Norderstedt, PubliQation, 116 S., EUR 14,99 (ISBN 978-3-7458-7079-4).*

Die Frage, auf welcher rechtlichen Basis Octavian um das Ende des dritten vorchristlichen Jahrzehnts bis zum Januar 27 v. Chr. seine Herrschaft ausübte, ist seit den Tagen Theodor Mommsens nicht abschließend beantwortet. Als entscheidend dafür gilt, wann das zweite Quinquennium des zweiten Triumvirats endete, am 31.12.33 oder am 31.12.32 v. Chr., und welche Rechtsstellung der künftige Prinzeps

von da an innehatte. Als Alternativen kommen die Fortführung der triumviralen *potestas* oder die Stellung eines *privatus cum imperio* in Frage (vgl. dazu D. Kienast (42009), Augustus. Prinzeps und Monarch, 55). Gerade in den letzten beiden Dezennien hat die Diskussion dieses Problems wieder an Fahrt aufgenommen. In diesem Zusammenhang ist auch die Studie von Zack (Z.) zu verorten.

Ihr Verfasser kommt darin nach erneuter Sichtung der einschlägigen Quellen (im Wesentlichen der *Res Gestae*, des Livius, Suetons, Appians und Cassius Dios) zu dem Ergebnis, dass das Triumvirat auch für Octavian im „Spätsommer 32 v. Chr.“ „mit dem politischen Zerwürfnis seiner Amtsinhaber“ (S. 29) endete. Daran angeschlossen habe sich für ihn „spätestens mit dem Kriegsbeschluss (*lex de bello indicendo*) und der darauf folgenden förmlichen Kriegseröffnung durch Octavian in der Funktion eines *fetialis* gegenüber Kleopatra/Ägypten im Oktober 32 v. Chr.“ ... „bis zum dreifachen Triumph im Jahre 29 v. Chr.“ (S. 49) ein großes *imperium* in Ergänzung zu seinem Konsulat.

„Mit dem Konsens von Senat und Volk Roms“ (S. 50) sei Octavian nach dem Triumph ein weiteres *imperium* übertragen worden, das er selbst mit *potens rerum omnium* (R. Gest. div. Aug. 34,1) charakterisiert und erst im Januar 27 v. Chr. zurückgelegt habe. Zusätzlich sei ihm das Vorrecht verliehen worden, den Titel eines *imperator* als Vornamen führen zu dürfen, um seine Amtsgewalt nach außen sichtbar zu machen.

Mit dieser Interpretation der beigezogenen Quellen gelingt es Z., Unschärfen der Forschung zu konturieren und den Ereignisablauf zu harmonisieren. Durch die Stringenz der Argumentation hat diese Deutung der Umstände eine bestechende Attraktivität. Ob aber einige

Zusammenhänge und Details nicht vielleicht zu spitzfindig und überdehnt ausgelegt werden, wie etwa der formal kriegseröffnende Lanzenwurf Octavians am Bellonatempel als seine „Ausrüstung“ (S. 31) mit der Kommandogewalt im Krieg gegen Kleopatra oder die Ereignisse des Jahres 29 v. Chr., wird erst die künftige Auseinandersetzung mit Z.s Untersuchung in der Altertumswissenschaft herauskristallisieren. Dabei könnte dann auch die Rolle von Octavians *sacrosanctitas* aus dem Jahr 36 und sein *ius auxilii* von 30 v. Chr. Berücksichtigung finden, die Tacitus (Ann. 1,2) einem *ius tribunicium* zuordnet (vgl. dazu Z. Yavetz (2010), Kaiser Augustus. Eine Biographie, 38; fehlt übrigens bei Z. im sonst umfänglichen Literaturverzeichnis). Der Untersuchung ist in jedem Fall weite Verbreitung und Rezeption zu wünschen. Denn wie auch immer das Urteil der Fachwelt ausfallen wird, stellt sie einen unbestreitbar anregenden Beitrag zur Erforschung eines noch weitgehend offenen Sachverhalts im Entstehungsprozess des Prinzipats dar.

MICHAEL WISSEMANN

Weeber, K.-W. (2023): *Arm in Rom. Wie die kleinen Leute in der größten Stadt der Antike lebten, Darmstadt, Wbg Theiss, 222 S., EUR 25,- (ISBN 978-3-8062-4638-4).*

Ich werde auf den folgenden Seiten versuchen, die Armen Roms durch die Schilderung ihrer Lebensumstände, ihrer Arbeit und Freizeit gewissermaßen der Vergessenheit zu entreißen und ihnen, pathetisch formuliert, ein Stück Gerechtigkeit widerfahren zu lassen gegenüber dem üblen Vorwurf, eine apolitische, hedonistisch-schmarotzende Masse im Cäsarenstaat gewesen zu sein. Das wird, bedingt durch die Quellenlage, nicht immer ohne spekulative Elemente abgehen, aber dort, wo wir auf Mutmaßungen angewiesen sind, wird das zumindest deutlich gesagt werden. (Einführung, 10)

Zunächst einmal: Wer waren die Armen, wie viele gab es? Weeber (W.) sagt, „dass die städtische Oberschicht nur rund 10 bis 15% der Bevölkerung ausmachte.“ (9) Der Anteil der Unfreien „wird auf ungefähr 30% geschätzt.“ (ebd.). Thema und das Studienobjekt des Buches sind die freien „Bürger der Mittel- und Unterschicht sowie Freigelassene“ (ebd.), zu denen mehr als die Hälfte der städtischen Bevölkerung gehörte. Die Thematik wird in 12 Kapiteln, die sich mit der Versorgung, dem Wohnen, den Grundnahrungsmitteln, Kneipen, der Berufswelt, der Kleidung, der Freizeit, dem Umgang mit Toten, der Prostitution, Bettlern und Obdachlosen sowie dem Blick „von oben“ auf Arme beschäftigen, entfaltet. W. betont mehrfach, dass die Armen „in den Quellen stumm und weitgehend unsichtbar“ (10; vgl. 15, 177) sind.

Zweitens: Wie werden die Angehörigen der großen Gruppe der Armen im Lateinischen bezeichnet? Hier sind, auch zum Zweck der Differenzierung der Armen, etwas Begriffsgeschichte und Wortkunde erforderlich und sinnvoll, und W. geht detailliert auf das Wortfeld ein: *pauper* (*pauci* + *parus*). Die Substantive *paupertas* und *pauperies* gehören dazu. Gegensätze zu *pauper* sind *dives* und *locuples*. Weitere wichtige Begriffe in diesem Wortfeld sind *egens*, *egenus*, *indigens* oder *inops* sowie als Steigerung *egentissimus*). (ebd.) Noch weiter unten befand sich der Obdachlose und Almosenempfänger, der *mendicus* (Bettler), wobei in dem Wort der Begriff *mendum* mitschwingt. Eins aber hatten alle, der Superreiche wie der Ärmste der Armen, nämlich sauberes Wasser. Es „stand in der Kaiserzeit allen Römerinnen und Römern kostenlos und in unbegrenztem Umfang zur Verfügung.“ (31)

Und was ist mit den Sklaven? Sie waren zwar „dem Willen ihres Eigentümers ausgeliefert“